

# DEUTSCHES ZOLLMUSEUM

Wir, eine Gruppe von 29 Personen, waren am 20. März 2018 auf dem Weg von Poppenbüttel in die Innenstadt. Unser Ziel: das Zollmuseum an der Kornhausbrücke.

Schon aus der Entfernung ist der alte Speicher mit der Aufschrift DEUTSCHES ZOLLMUSEUM sichtbar. Vor dem Gebäude ankert im Kanal ein zum Zollmuseum gehörender und ausgemusterter Zollkreuzer. Pünktlich um 11:00 Uhr begann die Führung durch die Zoll-Welt. Zunächst erfuhren wir einige Daten über die *Geschichte des Speichers*. Um die Jahrhundertwende wurde das Gebäude des heutigen Zollmuseums als Zollabfertigungsstelle und Lagerzollamt eingerichtet. In den 1920er Jahren erhielt die Dienststelle den Namen „Zollamt Kornhausbrücke“. Danach, in den 1960er Jahren, spezialisierte sich das Zollamt Kornhausbrücke auf die Abfertigung von Teppichen. 1985 stellte das Zollamt die Arbeit ein. Das Speichergebäude bot sich aufgrund seiner Lage und Geschichte zum Ausbau als Zollmuseum an. Seit 1992 befindet sich nunmehr in der Speicherstadt das „Deutsche Zoll-Museum“. Neben einer Dauerausstellung werden auch regelmäßig Sonderausstellungen gezeigt. In den 1990er Jahren war das Museum Drehort der sehenswerten Fernsehserie „Schwarz-Rot-Gold“ mit Uwe Friedrichsen als Zollfahnder Zaluskowski.



*Die historische Abteilung* befasst sich mit dem Beginn des Zolls in Germanien.

Mit der Ausdehnung des römischen Machtreiches zwischen Rhein und Donau sowie dem Untermaingebiet wurden zum ersten Mal Zölle erhoben. Die zahlreichen Übergangsstellen an der militärisch gesicherten Grenze ermöglichten eine sichere Kontrolle des Waren- u. Personenverkehrs. Zollpflichtig waren alle mitgeführten Gegenstände außer Reisebedarf und Reisegerät, wie Fuhrwerke und

Gespanne. Die Zollmitarbeiter, sogenannte Benefiziarier, waren verdiente Soldaten, uniformiert und direkt dem Statthalter unterstellt.

Im nachfolgenden *Fränkischen Reich* wurde das römische Zoll- und Steuerrecht übernommen und durch das „königliche Zollregal“ ergänzt. Dem König stand

zunehmend das Recht zu, Zölle zu erheben. So wurden für den Unterhalt der Verkehrswege „Passierzölle“ und zum Schutz der Waren „Geleitzölle“ erhoben. Der Zoll entwickelte sich immer mehr zur begehrten Einnahmequelle.

Doch die Kleinstaaterei führte zu Zoll- und Handelshemmungen sowie zu Schmuggel und Verteuerung der Waren durch die Zollabgaben. Zunächst



bildeten sich regionale Zollvereinigungen, später Handelsvereine und Zollunionen. Erst 1834 schlossen sich die meisten Staaten zum *Deutschen Zollverein* zusammen. Dieser ermöglichte den Wegfall der Binnenzölle, zollfreien Warenverkehr, gemeinsame Schmuggelabwehr und gleiches Zollrecht nach preußischem Vorbild sowie die schrittweise Schaffung eines einheitlichen Münz-, Maß- und Gewichtssystems. Der geistige Vater des Deutschen Zollvereins war Friedrich List (1789 – 1846, siehe Bild). Er war es, der feststellte, dass die ca. 1.800 verschiedenen Zollstellen die Entwicklung der deutschen Wirtschaft behinderten. Es war sein Ziel, durch den Wegfall der Binnenzölle und die Einführung von Schutzzöllen die einheimische Wirtschaft zu

stärken.

Die Gründung des *Deutschen Kaiserreiches* ergänzte die Bestrebungen des Zollvereins, so dass das Deutsche Reich von 1871 ein weitgehend einheitliches und erweitertes Zollgebiet bildete. Für die Zöllner galten besondere Arbeits- und Lebensbedingungen. Ausgenommen in Krankheitsfällen und bewilligtem Urlaub durften sie sich von ihrem Amt nicht entfernen und mussten in der Freizeit stets uniformiert sein. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ergab sich für den Zoll ein weiteres Aufgabengebiet *in den deutschen Kolonien*. Zu den Kolonien gehörten, um einige zu nennen, Namibia, Tansania, Kamerun sowie Togo. Die Zöllner hatten die finanziellen Interessen des Reiches zu wahren und waren angewiesen, auch in die Verwaltung der Länder einzugreifen. Das Reich importierte aus den Kolonien u.a. Nahrungsmittel, Gewürze, Baumwolle und Kautschuk.

Nach dem *Ende des Ersten Weltkrieges* wurde die *Weimarer Republik* ausgerufen, die von den Kriegsfolgen und der Inflation geprägt war. Der Schmuggel an den Grenzen stellte den Zoll vor große Probleme. Es herrschte große Armut. Hinzu kam die galoppierende Geldentwertung. Nach der Wiedergewinnung der außenwirtschaftlichen Bewegungsfreiheit wurde das Reich 1929 von der Wirtschaftskrise erfasst. Auf die darauf folgenden

Zollerhöhungen anderer Länder musste Deutschland mit entsprechenden Abwehrmaßnahmen reagieren.

1933 trat das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Kraft, das zur Folge hatte, dass vor allem jüdische Mitbürger entlassen wurden. Die Personallage führte zur Umsetzung von Beamten aus der Zollverwaltung in den Zollgrenzdienst. Es galt, die rund 8.000 Kilometer lange Reichsgrenze zu überwachen. Zollfahndung und Zollgrenzdienst wurden angewiesen, steuersteckbrieflich ausgeschriebene jüdische „Steuerflüchtlinge“, die vor ihrer Ausreise die *Fluchtsteuer* nicht bezahlt hatten, festzunehmen.

1949 nach Gründung der DDR hatte der Zoll zum Ziel, Schmuggel und Spekulation zu verhindern sowie „feindliche Handlungen“ zu bekämpfen. 1962 trat ein neues Zollgesetz in Kraft, welches das Hoheitsgebiet der DDR zum nationalen Zollgebiet erklärte. Der Zoll kontrollierte vor allem den Warenverkehr und Reisende auf mitgeführte Güter und Devisen. Nicht systemkonforme Schriften, Ton- und Datenträger wurden konfisziert. Nach § 213 STGB der DDR wurde das „illegale“ Verlassen der Republik unter Strafe gestellt. Die Zollverwaltung war beauftragt, „illegale“ Ausreisen zu verhindern. Die Zöllner hatten somit auch die Aufgabe, ausreisende Autos auf *Menschenschmuggel* zu kontrollieren.

Nach dem Gang durch die historische Abteilung bekamen wir Einblick in das Aufgabengebiet und in die praktische Arbeit der *Zöllner in der Gegenwart*. „Haben Sie Waren anzumelden?“ Auf diese Frage lässt sich die Arbeit des Zolls nicht mehr reduzieren.

Hier ein Ausschnitt aus dem Aufgabenkatalog:



- Bekämpfung des Rauschgifthandels
- Produktpiraterie
- Schwarzarbeit
- Waffenschmuggel
- Erhebung von Verbrauchssteuern
- Geldwäsche
- Terrorbekämpfung.

Bei der *Bekämpfung des Schmuggels* steht dem Zoll neuartige Kontrolltechnik

zur Verfügung. 1996 wurde eine Großröntgenanlage zum Durchleuchten von Containern in Betrieb genommen. Mit Hilfe dieser Technik konnten in den ersten sechs Jahren 26 Tonnen Marihuana, zwei Tonnen Kokain und über eine

halbe Milliarde Zigaretten beschlagnahmt werden.

Aber es kommt auch immer auf das gute Gespür der Kontrollierenden an, denn die Kreativität der Schmuggler ist unerschöpflich.

Beispiele zu den Schmuggelverstecken:

- An einem präparierten Skatebord bestand die Lauffläche aus zwei verschiebbaren Teilen, zwischen denen das Rauschgift einlegt war.
- Bei einem Backgammon Spiel waren die schwarzen Felder mit Heroin durchsetzt.
- Heroin befand sich in einem Indianerkopf.
- Golfschläger und Bälle waren Transportmittel von Rauschgift.
- Beinprothese, gefüllt mit Zigaretten.
- Drogentransport im Körper.
- Gewebebereiche eines Teppichs versetzt mit Heroin.

Nach dem *Ende der fachfreundlichen Führung* enterte unsere Gruppe das im Zollkanal ankernde und im Ruhestand befindliche Zollboot „Oldenburg“. Zollboote dieser Größe hatten eine männliche Besatzung von 8 Personen. Seit einigen Jahren sind größere Schiffe im Einsatz, die es möglich machen,



auch gemischte Besatzungen an Bord zu haben. Die Zöllnerinnen und Zöllner patrouillieren nicht nur im Küstenmeer, sondern auch weit in die Nordsee bzw. Ostsee hinein. Für die Aufgabe stehen dem Zoll 33 Schiffe zur Verfügung, zwei davon in moderner Doppelrumpfbauweise.

Damit war unsere Neugierde „auf Zoll“ weitgehend gestillt. In gelockerter Wanderordnung führte uns Herr Joerss in das Hofbräu Wirtshaus am Speersort. Herr Joerss vielen Dank für die Organisation.

Günter Neumann